



Holzständer können auch mit Strohballen ausgefacht werden (Foto r.). Friederike Fuchs, Britta Imhoff (Foto l., vorn Mitte, v. l.) und weitere Strohballenbauer/innen sind mit dem Deckenaufbau fertig. Mit den „Strohschwertern“ wurden zuvor die Lücken zwischen den Ballen verstopft. Fotos: STROH unlimited

Baustoff vom Acker – Mit Stroh bauen

Einst lautete die Aufgabe eines Königs an eine Müllerstochter:

Spinne Stroh zu Gold. Haspel und Rad waren ihr gegeben. Erfüllbar sind solche Aufträge nur im Märchen, Klugheit ist nach wie vor gefragt.

Aus Stroh wird nie Gold. Dass in ihm aber mehr steckt, als nur Einstreu für Tiere oder Brennstoff zu sein, beweisen die Strohballenbauerinnen Friederike Fuchs und Britta Imhoff, Berliner Zimmerinnen, Architektin die eine, Bauingenieurin die andere. Aus Strohballen Wände zu errichten, mit ihnen Dächer und Decken zu dämmen, ist in Deutschland eine Innovation.

Entwickelt wurde diese Bauweise allerdings bereits vor mehr als 100 Jahren in Nebraska/USA. Sie bewährte sich sowohl in der Sommerhitze als auch in kalten Wintern. Noch heute gibt es gut erhaltene, bewohnte Gebäude aus dieser Zeit. In den 80er Jahren entdeckten Bauinteressierte diese Art des Bauens wieder; zusammen mit Fachleuten entwickelten und verbreiteten sie sie in allen Kontinenten. Entstanden sind vollwertige, ökologisch interessante Alternativen zu Stein und Beton – es gibt sogar mehrgeschossige Häuser. Und einen deutschen Fachverband: FASBA.

Inzwischen planen und bauen Friederike Fuchs und Britta Imhoff Häuser nicht nur in der Bundesrepublik. Ihr Wissen vermittelt

sie in Vorträgen und auf Baustellenkursen. Aus genehmigungsrechtlichen Gründen werden Strohballen in Deutschland bisher überwiegend in Holzständerkonstruktionen eingesetzt, anschließend beidseitig verputzt, mit Platten verkleidet oder holzverschalt. Hierzulande bisher kaum genehmigungsfähig, aber sehr faszinierend ist die lasttragende Bauweise, bei der im Verband aufgesetzte, miteinander verbundene Strohballen alle Lasten aus dem Dach und gegebenenfalls der Decke übernehmen. Sie ist ökonomischer, einfacher und noch selbstbaufreundlicher als die Holzständerbauweise, weil sie ohne großen Maschinen- und Werkzeugeinsatz funktioniert.

Ökologisch = teuer? Mitnichten!

STROH unlimited, die Firma der beiden Zimmerinnen, bietet seit drei Jahren von der Ausführungs- und Genehmigungsplanung, der statischen Berechnung bis zur Bauleitung und Ausführung der Facharbeiten Leistungen aus einer Hand. Seit mehr als zehn Jahren arbeiten sie in gewerkeübergreifenden Handwerkerinnenteams. Ökologisch gleich teuer? „Strohballenhäu-

ser sind nicht teurer als konventionell gebaute“, versichert Friederike Fuchs.

Übrigens, zur Herstellung von Strohballen für den Hausbau eignen sich vor allem Weizen-, Dinkel- und Roggenstroh. Gersten- und Haferstroh sind weniger stabil und deshalb weniger geeignet.

www.stroh-unlimited.de

Das sind die Vorteile:

- lokal verfügbarer, kostengünstiger Baustoff
- geringer Energieaufwand für Transport und Herstellung
- hohe Dämmwirkung der Strohballenwände und anderer mit Stroh gedämmter Bauteile (Häuser können Passivhausstandard erreichen)
- nach Gebäudenutzung kompostierbar
- die CO₂-Bilanz eines Strohballenhauses ist nahezu unschlagbar
- potentiell zukünftiger Nebenerwerbszweig für die Landwirtschaft